

funkelt, schaukeln sich in den Schlingpflanzen und stehen flatternd vor den Blüten, die sie mit ihren langen, feinen Schnäbeln nach Käfern durchsuchen. Auf Kerbtiere lauernd, sitzen an den Baumstämmen große Eidechsen, die Agamen, die bei unserem Erscheinen bedächtig mit den feuerroten Köpfen nicken. Laut krächzend streichen Scharen von Graupapageien über die Baumwipfel, während die Zibetkatze durch das Dickicht schleicht, und auf die zierliche, weißgefleckte Buschantilope lauert im Gestrüpp das größte Raubtier der Kamerungegend, der geschmeidige Leopard.

Neben diesen interessanten Formen beherbergt der Urwald unter seinen tierischen Bewohnern aber auch viele, die dem Europäer sowohl wie dem Eingeborenen zur größten Plage werden. Die Mücken oder Moskito's gehören natürlich zu den gewöhnlichen Erscheinungen. Viel lästiger als diese aber werden die Sandfliegen, mikroskopisch kleine Insekten, die zu Tausenden ihr Opfer überfallen, Gesicht und Hände plötzlich schwarz bedecken und ein unerträgliches Zucken auf der Haut erzeugen. Ein anderes Insekt, dem der Beherrscher der Erde ohnmächtig entgegentritt, ist die Wanderameise. In dicht geschlossenen Reihen marschieren die nach Millionen zählenden Scharen dieser Tiere durch den Wald. Als ein schwarzes, etwa zollbreites Band zieht sich der Zug auf dem Boden durch das Gras hin. Sobald Wege oder freie Plätze zu überschreiten sind, werden zur Sicherung der Schar die Soldaten aufgestellt. Diese haben die doppelte Größe der anderen Ameisen und dicke, mit starken Zangen bewehrte Köpfe. Sie bilden zu beiden Seiten des Zuges Reihen, indem sie die drohenden Waffen nach außen und in die Höhe richten. Zwischen ihnen hindurch drängen sich neben- und übereinander, immer vorwärts die Wandernden. Man kann stundenlang den Zug beobachten, ohne das Ende oder nur eine Verminderung der Wanderer wahrzunehmen. Sobald die vorausziehenden Plänkler des wandernden Heeres eine Stelle gefunden haben, die Beute liefert, breiten die Ankommenden sich über das Gebiet aus. Jeder Grashalm, jedes Blatt, jeder Zweig ist jetzt mit den Kerfen bedeckt. Was von lebenden Wesen nicht eiligst bei Annäherung der Ameisen entflieht, muß ihnen erliegen. Alles tierische Leben wird an der betreffenden Waldesstelle vernichtet. Aber auch der Mensch muß sich hüten, an einen solchen von Wanderameisen überschwemmten Platz zu geraten; denn im Augenblicke sind Hunderte an den Beinen in die Höhe gelaufen und rächen sich für die Störung mit wütenden Bissen. — In den Quellflüssen des Kamerun, namentlich im Wuri, sind die Flußpferde außerordentlich häufig; dort wimmelt es auch von den stetigen Begleitern jener Dickhäuter, den Krokodilen, und in den Vorbergen des sich an der Ostgrenze erhebenden Kamerungebirges treten Elefanten in ungemeiner